

BÔ YIN RÂ

EWIGE  
WIRKLICHKEIT

KOBER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG  
BASEL

UM DEN FORDERUNGEN DES URHEBERRECHTES  
ZU ENTSPRECHEN, SEI HIER VERMERKT, DASS  
ICH IM ZEITBEDINGTEN LEBEN DEN NAMEN  
JOSEPH ANTON SCHNEIDERFRANKEN FÜHRE,  
WIE ICH IN MEINEM EWIGEN GEISTIGEN SEIN  
URBEDINGT BIN IN DEN DREI SILBEN:  
BÔ YIN RÂ

BASLE 1934  
COPYRIGHT BY KOBER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>Seite</i>
Voraussetzung	5
Geheimnis der Erwählung	9
Weg und Ziel	13
Aus geistigem Sein	17
Selbstentsprechung	21
Wiedergefunden	27
Untrennbar	31
Ehrfurcht	35
Nötigung	39
Unterschiedenheit	43
Verpflichtung	47
Werk der „Gnade“	51
Göttliches Lachen	55
Selbstüberlegenheit	59
Erlösungsmöglichkeit	63
Um der Liebe willen	69
Bändigung des „Tieres“	73
Schuld und Sühne	77
Das Ewige	81
Erneuerung	85
Unsterblichkeit	89
Wissen	93
Nachher	97
Jedem anders eigen	101
Selbstvergottung	105
Wirklich werden	109
Gotteserfahrung	113



# VORAUSSETZUNG



Die mich „*verstehen*“ wollen,  
Werden schwerlich jemals  
Meine Worte fassen,  
Denn was ich gebe,  
Will *Erlebnis* werden, —  
Nicht verlierbares Verstandesgut!

Worte, die in dem, der sie empfängt,  
Nicht in die Tiefe sinken  
Und im Allertiefsten  
Seine Seele *wandeln* können,  
Mögen dienstbar sein  
Dem irdisch *hirnbedingten* Denken,  
Auch wenn sie dem, der sie empfängt,  
Kein geistiges Erleben schenken.  
*Meine* Worte aber werden dem, der sie  
Empfängt, erst dann verstandeseigen,  
Wenn sie *Wandlung* wirkten  
In der Seele allertiefsten Tiefen:  
Dort, wo geistlebendige Gebete  
Nach *Erlösung* aus den Fesseln  
Hirnbedingten Denkens riefen.

\*



# GEHEIMNIS DER ERWÄHLUNG



Offen liegt vor aller Augen,  
Was ich gab und gebe:  
Sichtbar, bin ich selber Weg  
Zu Dem, in dem ich geistgeboren lebe.

Unsichtbare aber  
Spielen manchem in die Hände:  
Was ich niederschrieb  
Auf daß es Finder fände.

Gewahren des Erprüften Sinne  
Solche Zeichen,  
So wird er wachend auch dereinst  
Den Weg erreichen.  
Doch, bleibt er störrisch  
Von sich selbst benommen,  
So war, was zu ihm kam:  
Zu *früh* gekommen!

\*



WEG UND ZIEL



Den *Weg* erreichen, den ich zeige,  
Heißt das *Ziel* erkennen,  
Das alle Erdenziele hochhin überragt,  
Die wunschbeschwerte Träume  
Schon „erhaben“ nennen.

Hat einer erst den Weg gefunden,  
Findet er auch dieses Weges hohes Ziel.  
Schon nach den ersten Schritten auf dem  
Wege

Fühlt er sich gesunden,  
Und nicht mehr eingezwungen hörig  
Wesenlosem Spiel.

Doch: nicht im Wettlauf wird der Weg  
durchmessen,  
Und keiner kann hier Mitbewerber über-  
rennen!

Hier muß der Wanderer  
Erst allen Geltungsdrang vergessen,  
Nicht eher hört er sich im Ziel bei Namen  
nennen.

\*



AUS GEISTIGEM SEIN



Ich kann nur geben,  
Was der Vater gibt.  
Ich kann nur lieben,  
Was der Vater liebt.  
Ich kann nur künden,  
Was der Vater kündet,  
Dem ich, in allen Sünden,  
Sohn bin: — Eingebündet  
Seinem ewig einen Leben,  
Das er aus Ewigem  
Auch Irdischem gegeben:  
Um hier Versunkenes  
Zu finden  
Und erneut emporzuheben.

Ich bin nicht selbstgezeugt  
Im Geiste,  
Aus dem „Urwort“,  
Wie der Vater,  
Der als seine Selbstgestaltung  
Stets im Geist verbleibt.  
Ich bin, -

Ein Wort der Ewigkeit, —  
Im „Wort“ gezeugt,  
Urewig.  
Und zu urbestimmter Zeit  
Ward, zeitbedingt,  
Dem Erdenmenschen  
Ich — der Urgezeugte —  
Einverleibt.

\*

# SELBSTENTSPRECHUNG



Mein ganzes Erdenleben war  
Von früher Kindheit an ein stetes Geben.

Wie die Nager auf den Feldern  
Immerfort in ihre Löcher bergen,  
Was die Gier erreicht,  
Wie die Emsen, gribbelnd,  
Alles, was sie schleppen können  
In die Nester tragen,  
Wie die Bienen triebhaft  
Honig sammeln,  
Füllend ihre Waben,  
So war ich, seit ich weiß um erstes  
Denken

Und aus Irdischem Erinnerung verwahre,  
Aus innerlichem Drängen immerfort ge-  
trieben:

Das, was mein Eigen hieß,  
Erst als Geschenk für Andere zu lieben.  
Noch niemals habe ich Besitz besessen,  
Den ich nicht, leichten Herzens, gern ver-  
gessen,

Wenn ich, voll Selbstbeglückung, ihn ver-  
schenken konnte,  
Wo es Pflicht mir nicht verbot.

Doch nicht nur  
Was man mit Händen greift,  
Bot solcher Gebedrang  
Allezeit Anderen dar.  
Auch was mir *geistig* zugehört  
Und zugehörte, lang vor meinen Erdenjahren,  
Ist mir im Irdischen zum ersten darum wert,  
Weil es sich weiterschenken läßt,  
An Alle, die es nicht durch eigenes Erfahren,  
Im geistgezeugten Licht  
Als Eigentum gewahren.

Höchsten Wertes  
Ward ich solcherart  
Mir selbst im Unsichtbaren,  
Wie ich im ewiglichen Geiste  
Mir geboren bin,  
Weil hier ich selber

Mich verschenken kann  
An Tausende und immer wieder Tausende,  
Ohne doch jemals mich zu verlieren,  
Ohne doch jemals mir zu mangeln,  
Wenn ich immer wieder Anderen  
Mich selber schenken will.

\*



WIEDERGEFUNDEN



Was ich im Ewigen  
Jemals erfahren,  
War mir vertraut schon  
In kindlichen Jahren.  
Und schien ich mir später  
Im Trüben verloren,  
So ward ich doch immer  
Mir neu geboren.  
Was mir im Äußeren  
Mochte begegnen,  
Konnte ich stets  
Aus dem Innersten segnen.

Doch sah ich auch frühe schon  
Mein Erfahren  
Nur in der *Stille*  
Bewahrt vor Gefahren.

So blieb ich in Gott...  
Und in Gott verloren,  
Fand ich mich selber  
In Gott geboren.

\*



UNTRENNBAR



Im Geiste  
Geistig aus dem Geist gezeugt,  
Im Irdischen  
Allerdenhafter Last gebeugt  
Und dennoch erdenhafter Freude  
Dankbar zugeneigt, —  
Ist mir mein Zeitliches  
Kein „Hier“,  
Mein Ewiges  
Kein „Dort“:  
Wo immer ich mich finde,  
Bin ich in mir selbst,  
Und selbst an gleichem Ort.  
Ich könnte niemals trennen,  
Was in mir Vereinung fand:  
Den Menschen dieser Erde  
Von dem Geistgezeugten,  
Dem der reine Wille  
Des nun irdisch Einverleibten  
Sich vor aller Erdenzeit  
Im Geist verband.

\*



EHRFURCHT



Die mir als Irdische im Geiste Brüder sind,  
Verehren aller Kulte heilighohe Götter,  
Und *keinem* frommen Glauben nahen sie als  
Spötter!

Sie wissen, daß sich Gott  
Nur in Verhüllung zeigt  
Und denen, die ihn hüllenlos  
Erkennen wollen, ewig schweigt.

So sehen sie in Brahma, Vischnu, Schiva,  
Und dem Gott vom Sinai, —  
Mag er den einen: Jahwe, anderen: Allah  
heißen, —

In Samtscheh Mitschebat:  
Dem „Ewigen Allmächtigen“ der Stämme  
Tibets,

Und Bô-Chan, oder Fô:  
Dem Himmelsbuddha  
Der Mongolen und Chinesen,  
Nur den gleichen, ewig einen Gott,  
Der aller Götter Gottheit ist  
In mannigfaltiger Gestaltungsweise.



NÖTIGUNG



Wenn ich von Dingen  
Die ich denen zu bekennen schuldig bin,  
Die ich belehre,  
Zuweilen auch in altbekannten Worten  
spreche

Die ich hoch verehere:  
In Worten, die bei vielen Gläubigen  
In alter Geltung stehen,  
Und die in fester Prägung  
Durch die Christenlande gehen,  
So ist mir solcher Wortgebrauch geboten,  
Durch ihn die Wahrheitstiefe altgegläubter  
Glaubenswerter Lehren auszuloten,  
Die seichter Schätzung flach versandet  
scheinen,

Obwohl sie urtief gründen  
In dem ewig Einen,  
In dem ich selber gründe  
Und aus dem ich lebe,  
Wie ich aus ihm allein nur  
Lichtgezeugte Lehre gebe.

Wie diese Lehre aber  
Jeden religiösen Glauben  
In sich selber duldet,  
Weil sie ihr eigenhaftes Lehrgut  
Keiner denkbedingten Meinung schuldet,  
So liebe das, was sagbar werden kann,  
Sich wahrlich auch in Worten sagen,  
Die nie noch einer Glaubenslehre  
Starre Last getragen.  
Doch würde das gewiß nicht  
Neuem Irrtum wehren  
Und müßte nur die endliche Erlangung  
Des Erlangbaren erschweren.  
Denn: was ich zu erlangen lehre,  
Alle, die im Innersten  
Schon danach streben,  
Ist weder Glaube, noch Verstandesmeinung,  
Sondern urgezeugtes Licht  
Und aller Todgefaher entrücktes,  
Freudeklares – *Leben!*

\*

UNTERSCHIEDENHEIT



Der Vater liebt mich,  
Wie ich selber mich  
Im Vater liebe.  
Hier liebt sich Liebe  
In sich selber,  
Unvergleichbar  
Körperhaftem Triebe,  
Sind auch urverbunden  
Trieb und Liebe.

So liebe ich den Vater,  
Wie er selbst  
In mir sich liebt,  
Dem er seit Ewigkeiten  
Leben aus sich selber gibt.  
Doch *meine* Liebe  
Lebt nur durch das Leben,  
Aus dem der Vater  
Sich den Sohn gegeben.

\*



# VERPFLICHTUNG



Manches Wort muß ich euch sagen,  
Mag es euch auch schwer erfaßbar sein,  
Denn in diesen meinen Erdentagen  
Ward *nur mir* in dieser Welt *allein*  
Solcher Kunde Kündigung aufgetragen,  
Und ich würde nicht ihr Kündler sein,  
Wollte ich erst Erdenhörige befragen,  
Was ihr Wähnen willens ist, zu tragen.

Will ich auf Erden meine Pflicht erfüllen,,  
Dann darf ich erdbedingtes Werden  
Nicht vor euch verhüllen.  
Nur wenn ich zu mir selbst  
Und meiner Art im Geiste  
Euch in mir erhebe,  
Kann ich der Weg euch sein  
Zu *jenem* Leben,  
Das uns Irdischen nur *Er* verwahrt,  
Dem ich auf dieser Erde  
Geistverschmolzen lebe.

\*



WERK DER „GNADE“



Alles „Leben“ lebt nur aus der Gnade,  
Und nur die Gnade  
Führt aus Erdentierheits-Nacht  
Zu jenem einen engen, steilen Pfade  
Auf dem sie alle  
In das Licht geleitet,  
Die sie — es in sich zu ertragen —  
Geistig vorbereitet.

Gnade ist keine Willkürspende,  
Wie enger, allzuerdendumpfer Glaube  
Hier zu deuten sich vermißt!  
Gnade ist: — *Gott*, —  
Und Gott ist selbst: „die Gnade“,  
So, wie Gott selbst: „*die Liebe*“ ist.

Nicht etwa nur als irdische *Vergleiche*  
Wollen solche Worte  
Hier verstanden sein,  
Denn *keine* Seele dieser Sinnenreiche  
Geht ohne Gott: — „*Die Gnade*“ —  
Hier in Gott: — „*Die Liebe*“ — ein!

\*



GÖTTLICHES

LACHEN







# SELBSTÜBERLEGENHEIT



Die armen bang Betörten, die sich „ihren“ Gott  
Nur als den ewig ernsten Rächer ihrer Sünden  
Und den behaglichen Bestrafer ihrer Misse-  
taten

Vorzustellen pflegen,  
Werden sicherlich, — ich rede ohne Spott, —  
So manche wohlbegründete Bedenken hegen,  
Hören sie von einem Gott, der *lachen* kann: —  
Der selber sich das Lachen lehrte,  
Und seit Ewigkeiten durch sein Lachen  
Allem ewig Lächerlichen wehrte,  
Das jederzeit der *Menschen* Götter zu ertönen  
pflegt,  
Weil allzuwürdereicher Hag  
Die erdgeschaffenen umhegt.

Ich kann den unwirsch aufgeregten Dienern  
Eines ihnen gleichen Gottes nur verkünden:  
Daß der Urewige — weiß Gott! —  
Zu *lachen* weiß,  
Doch wahrlich *nicht* vermag,  
Zum „Zorn“ sich zu entzünden,

An seiner armen Erdenmenschen  
Armen Alltags-Sünden!

\*

# ERLÖSUNGSMÖGLICHKEIT



Es sprach einst einer, den die Welt  
Der Gläubigen, die seinen Namen ehren,  
Gut zu kennen glaubt,  
Daß er gewiß nicht  
In die Erdennacht gekommen sei,  
Die Selbstgerechten von sich selber zu er-  
lösen,  
Sondern Befreiung bringen wolle  
Für die „Sünder“.

Sein Wort hat heute lang schon  
Alle Welt vernommen,  
Doch alle Welt blieb fern dem,  
Was der mir vereinte Kündler  
Durch seine Kündigung alle fassen lehren  
wollte,  
Damit es allen bangen Sündenängsten  
In den Seelen wirksam wehren sollte.

Sünde sah er *dort* bereits *geschehen*,  
Wo er die Abkehr sah  
Von ewig geistbeschwingtem Leben,

Verkehrung *geistgezeugten* Willens  
In den *tierbedingten* Willen:  
Den Willen zeitgesetzter  
Unabwendbarer Vergänglichkeit.

Was er die Gläubigen und ihre Priester  
„Sünde“ nennen hörte,  
Sah er in alldurchdringend klarem Lichte  
Als das erdgewirkte *Werk* der Sünde:  
Als erstes Glied der argen Kette  
Sündbedingter *Folgen*,  
Das die Torheit Sündiger  
Auf Erden „*Sünde*“ nennt,  
Weil sie es nicht  
Als ungewollte *Wirkung*  
Selbstgesetzter Ursache  
Im Geistigen erkennt.

Jedem, den in solche Kette  
Er geschmiedet fand,  
Verkündete er die Erlösung,  
Die durch *Wiederumkehr*

Erdverkehrter Willensrichtung  
Irrig Wollenden erlangbar ist.

Die vor sich selber Heiligen  
Und eitelkeitsbetörter Meinung nach:  
„Gerechten“  
Fand er freilich  
Solchem Umkehrwillen fern.

So kam es, daß er nur dem *Sündbeladenen*  
Jeweils verkünden konnte,  
Daß durch erfolgte Umkehr  
Seine Sünden ihm vergeben seien,  
Und daß nur *Sünder*,  
Die zur Umkehr willig waren,  
Durch der Sünder „Heiland“  
Die Erlösung fanden.

\*



UM  
DER LIEBE  
WILLEN



Keinem wird so viel vergeben,  
Als dem, der um der *Liebe* willen  
In die Sünde kam, —  
Als dem, der um der Liebe willen  
Litt, und leidend an der Liebe,  
Schuld der Sünde auf sich nahm.

Und selbst der Liebe *leibliches*  
Erleben zählt hier geistig mit! —  
Noch jedem wurde in der Ewigkeit  
Vergeben, der hier im Erdenleben  
Schuld auf seine Seele lud,  
Weil er an seiner körperhaft  
Bedingten Liebe litt.

Nur die aus seelischer *Verhärtung*  
Und im *Haß* gesetzte Sünde  
Läßt sich aus der Liebe *nicht* vergeben.  
Hier führt nur Ausgleich  
Durch die härteste *Gerechtigkeit*  
Den Sündbeladenen in Qual und Ringen  
Durch Aeonen — wenn es sein kann —  
Noch in lichtetes Leben.

\*



BÄNDIGUNG  
DES TIERES



So, wie ein Unerschrockener,  
Der seines Lebens Unterhalt  
Sich dadurch zu erwerben weiß,  
Daß er die wildesten der wilden Tiere  
Unter seinen Willen zwingt,  
So muß sich jeder Mensch der Erde  
Mühen ohne Ungeduld,  
Das „Tier“ in sich zu bändigen,  
Zu zähmen und zu lehren,  
Soll es nicht seine wilden Kräfte  
Gegen seinen Eigner kehren.

Und so, wie keiner, der ein wildes Tier  
Sich willenshörig machen will,  
Des Tieres Willen besser, als durch *Güte*  
zwingt,  
So ist auch keinem noch auf Erden  
Bändigung der eigenen Tiernatur gelungen,  
War er nicht zur Erkenntnis durchgedrungen,  
Daß aller Zwang sein Tierhaftes nicht zwingt,  
Wenn nicht der *Liebe* zu der eigenen Tiernatur  
Des Tieres Bändigung gelingt.

\*



SCHULD

UND

SÜHNE



Der, dem durch Willensumkehr  
Ehedem bewirkte „Sünde“  
Fernerhin *vergeben* wird,  
Ist damit aller *Schuld*  
Die seine „Sünde“ auf ihn lud  
Für alle Ewigkeit enthoben,  
Er bleibt erlöst  
Aus aller Schuldverstrickung,  
Die den Unerlösten  
Zeitlich und im Ewigen  
An seiner Selbstvollendung hindert.  
Doch solche zeitliche  
Und ewige Erlösung  
Ist gebunden an die *Sühne*,  
Die sich der Erlöste  
Selbst aus freien Stücken auferlegt.  
Dem Unerlösten  
Bleibt sie Qual und Zwang. —  
*Befreiung* schafft die *Sühne dem*,  
Dem wahre Willens-*Umkehr*  
Hier im Erdendasein  
In sich selbst *gelang*.

\*



DAS EWIGE



Willst du im *zeitbedingten* Leben  
Dich gestalten und erhalten,  
So wirst du wachsam *ringen* müssen  
Mit vergänglichen Gewalten.  
Das *Ewige* jedoch  
Wird dir *gegeben*,  
Weißt du dich nur  
In dir noch zu erheben,  
Um das, was man dir gibt  
Auch zu empfangen. —  
Nicht anders wirst du je  
Zu Ewigem gelangen!

Nur, was als „Gabe“  
Dich erreicht,  
Wird dir im Ewigen  
Zu eigen, —  
Was aber Ungeduld  
Ertrotzen möchte,  
Wird sich *niemals* zeigen!

\*



ERNEUERUNG



Alles Göttliche ist kinderfaßlich einfach,  
Obwohl es in sich selbst unendlichfältig,  
Und klarer Form entwöhnten Augen  
Kaum in seiner Einfachheit erkennbar ist.

Je weiter fort von Göttlichem  
Die Denker samt den Dichtern sich begeben,  
Desto verzwickter und verkröpfungsreicher  
Deuten sie das Leben.

Solange wir nicht, wie die Kinder,  
Auch die komplizierten Dinge  
In uns selber wieder *einfach* sehen,  
Wird alles Denken,  
Alles Deuten,  
Falsche Wege gehen!

\*



UNSTERBLICHKEIT



Es brauchte bei den Alten  
Nicht erst geistige Belehrung  
Um zur Erkenntnis hinzuführen,  
Daß nicht äußere Bekehrung,  
Und weniger noch: Glauben oder Meinen,  
Vermöchte, Irdisches dem Ewigen zu einen.

Noch *wußte* man,  
Daß nur das geistbestimmte *Handeln*  
Die Kraft erzeugen kann,  
Das Irdische zu wandeln.

Die Alten strebten nicht danach,  
Zu suchen, was kein Suchen je gewahrt,  
Wenn es nicht geistgerechtes *Leben*  
Ohne alles Suchen offenbart.

Sie wußten, daß ein Irdischer  
Nur dann Unsterblichkeit erlangt,  
Wenn er nicht mehr genießendes „*Erkennen*“,  
Sondern sein urgegeben ewigliches *Sein*  
Im göttlich Ewigen für sich verlangt.

\*



WISSEN



„Wissen“ hieß den Weisen alter Völker  
Die im Geiste waren,  
Wahrhaftig nicht nur:  
Hirngedankliches Verwahren  
Von Worten, die sich irdisches Erkennen  
schuf.

Das Wissen in der Weise ihrer „Wissenden“  
Galt allen Kundigen und Sehern  
Als die höchste Göttergabe,  
Und bestimmt durch ewigen Beruf  
So daß es *nie* in eines jeglichen Belieben stand,  
Etwa: ein *Wissender* zu „werden“,  
Weil nur *der* als so Gemeinter galt,  
Den ein im ewiglichen Geiste Wissender  
In urgeben geistiger Gestalt  
Bereitet, und vorherbestimmt geboren fand.

„Wissen“ war jenen zeitlich fernen Alten:  
Höchstes irdisch-geistbedingtes Seins-  
*gestalten*, —  
Nicht die Gedächtnisakrobatik,

Die man heute Wissen *nennt*,  
Weil keiner derer, die sich heute wissend  
wähnen,  
Aus eigener Erfahrung die urgeistigen  
Domänen  
Des nur *im Sein gewissen* Wissens  
Alter Zeiten kennt.

Nur dort, wo Wissen kein Beherrschen  
Hirnbedingter Worte und Begriffe meint,  
Ist Wissen ewig *ewiger* Erkenntnis  
Eingefügt und zugeeint!

\*

NACHHER



Von allen sichtbarlich gewirkten Werken  
Die euch schöpferisch allhier gelungen,  
Von allem, was ihr, es erkämpfend, euch er-  
rungen  
Bleibt euch nichts anderes im Ewigen er-  
halten,  
Als was, in solchem Tun zugleich bezwungen,  
Der *Seele* diene, sich im Geiste zu *gestalten*.

Die Male, die der Nachruhm euch errichtet,  
Bleiben im Land der Seele ungesichtet,  
Und wertlos wird, was man euch zugeichtet.  
Nur eurer Taten allerfernste *Erdenfolgen*  
Folgen euch nach noch aus dem Erdentag  
Und müssen euch durch Ewigkeiten folgen,  
Bis der voreinst von euch geschaffene Impuls  
vermag,  
Sich selbst in letzter Folge aufzulösen: —  
Im ewig Guten, wie im zeitlich Bösen.

\*



JEDEM

ANDERS

EIGEN



Das hohe Ziel

Das jeder Irdische dereinst in sich erreichen  
muß,

Will er bewußt im Ewigen sich wiederfinden,  
Ist allen Erdverkörperten *gemeinsam*.

Doch, dieses übererdenhafte Ziel

Ist in sich selbst *unendlichfältig*

Und wird von jedem, der ihm zustrebt,

*Dort allein* erreicht,

Wo der den Weg Erwandernde

Es in sich selbst *gewahr zu werden* weiß.

Von keinem, derer,

Die das Ziel erreichten,

Kam jemals Bericht

Daß er es an der *gleichen* Stätte

Wie ein anderer gewahr geworden wäre.

Es ist für keinen Menschen anders zu erlangen,

Als in der Fassungsform, die es in *ihm* emp-  
fangen

Und die allein nur

Dem Erlangenden entspricht.

Wenn ich als einer aus den Wenigen,  
Die sich vor Ewigkeiten schon  
Im Ziel, von dem sie ausgegangen, wieder-  
fanden  
Und sich im Geist an heiliges Gelöbniß banden:  
Dereinst in ursesetzten Tagen hier auf Erden  
In einem Erdgebundenen zum „Weg“ zu  
werden,  
Mich mühe um in lichter Klarheit  
Das Ziel, das *Leben* ist aus *Wahrheit*  
In Menschenworten allen zu entdecken,  
So darf der Suchende sich nicht erschrecken,  
Sieht er in immer wieder *anderen* Bildern  
Mich selbst als Weg mich zeigen  
Und das Ziel ihm schildern.

Nur *eines* dieser Bilder kann ihm gelten, —  
Die anderen sind *anderen* Seelen zudedacht.  
In ihm *nicht* zubestimmten Seelenwelten  
Ist noch kein Irdischer der Ewigkeit erwacht!

\*

# SELBSTVERGOTTUNG



Es ist nicht so, wie allzugierige  
Nach Gott Begehrende in sich vermeinen,  
Wenn sie sich selbst „vergottet“ wähen,  
Weil sie sich „verneinen“,  
Und dann in scheinbar aufgelöstem Ich  
Sich selbst vereinigt glauben dem Urewig-  
Einen!

Es mag den Hochbewunderten in solchem  
Irren  
Viel Ehrfurcht um des Menschen willen noch  
gebühren: —  
Läßt sich der Suchende jedoch dadurch ver-  
führen,  
So wird gar leicht ihn selbsterzeugter Traum  
verwirren.

Erliegt er aber einmal der Betörung,  
Dann treibt er fortan trughafte Beschwörung  
Und taumelt immer tiefer in sein Dunkel,  
Verführt durch seiner Träume  
Irrlichtschein-Gefunkel.

\*



WIRKLICH

WERDEN



Nicht dadurch daß man *denkt*  
Man wäre Gott schon nahe  
Oder gar vereint —  
Kommt man dem Ewig-Einen nah.  
Er bleibt dem glühendsten Gedanken  
Ewig unerreichbar,  
Faßt nicht des Gedankens Inhalt  
Ein Geschehen, das schon *vor* dem Denken,  
*Wirklichkeit* geworden war.

Wer jemals Gott in sich erleben will,  
Muß erst zu *werden* trachten,  
Was alle ehemals *geworden* waren,  
Die zu ihrer Zeit in Gott erwachten.

Doch solches Werden wird nur durch die *Tat*,  
Und kann erst dann dereinst *daneben*  
Dem Denken sich zu denkgemäßer Fassung  
übergeben,  
Wenn ihm die Folge der Gewährung wurde,  
Die sich nirgends anders kann begeben,  
Als nur in Gottes *Wirklichkeit*:  
In *Seinem* allumfassend-einen *Leben*.

\*



# GOTTESERFAHRUNG



Alle lichtbereiten Menschen  
Können Gottes Gegenwart  
In sich erfahren,  
Wollen sie wahrhaft *Gott*: —  
Den Ewigen, Lebendigen,  
Der selbst die Liebe ist —  
In Seiner gütereichen  
Ewiglichen  
*Menschlichkeit*  
In sich gewahren.

Die allermeisten aber  
Die Gehirn und Herz  
Nach Gottes Spur durchwühlen,  
Wollen in Wahrheit nur  
Verborgenen *Irdisches*  
Erschauernd und erschüttert  
Als beglückenden *Genuß* erfüllen.

Und andere,  
Die in Verzweiflung  
Nach dem Gotte suchen,

Den sie selbst sich *schufen*,  
Müssen erfahren lernen,  
Daß sie nur *sich selber* rufen,  
Mögen sie beten und verehren,  
Oder ihrem einst geglaubten Gotte  
„Gottlos“ in sich selber fluchen.

Nur der wird Gottes inne,  
Selbstgewiß, wie seines Daseins  
Hier auf Erden,  
Der in sich selbst  
Die *Liebe* lieben lernt,  
Und um der Liebe willen  
Sich von jedem haß- und neiderfüllten  
Weidepferch begierdedumpfer Herden  
Seelisch firnehoch entfernt.

\*

ENDE